

**Fritz Schröder †**

Die graphische Fachwelt und mit ihr der deutsche Verlagsbuchhandel verliert mit dem am 24. August 1943 einem Bombenangriff auf Berlin zum Opfer gefallenen Fachschriftsteller **Fritz Schröder** einen Mann von reichen erzieherischen Gaben und vielseitiger produktiver Arbeitsleistung.

Fritz Schröder ist durch unzählige Aufsätze in der graphischen und buchgewerblichen Fachpresse und durch seine zahlreichen Druckschriften weiten Kreisen bekannt geworden. In seiner Eigenschaft als Werbeleiter der Mergenthaler Setzmaschinenfabrik GmbH., Berlin, hat er den vielen Drucksachen des Unternehmens in textlicher Beziehung ein stets anregendes und gut unterrichtendes Gesicht gegeben, wie er auch als stellvertretender Schriftleiter die „Linotype-Post“ von der ersten Nummer an redigierte. Es ist nahelegend, daß der größte Teil seiner Bücher und Schriften aus der täglichen Beschäftigung mit den Konstruktionen, Arbeitstechniken und Aufgaben der mechanischen Satzherstellung erwachsen ist. Diese Bücher behandeln sowohl die gewerbliche Bedeutung und wirtschaftliche Kapazität als auch die technische und ästhetische Leistung der Linotype-Maschine und ihrer Herstellerfirma. Wir erinnern nur an den großen Jubiläumsband „Vierzig Jahre MSF“ (1936), an die auf Otto Schlottkes Studien beruhende schöne Biographie Ottmar Mergenthalers (Druckgewerblicher Verlag, Berlin 1941) und an das Buch über die Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik in der Verlagsreihe „Musterbetriebe deutscher Wirtschaft“ (J. J. Arndt, Leipzig). Auch eine kluge kulturhistorische Studie „G. Bodoni“ (Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik, Berlin 1938) stammt aus seiner Feder. Immer wieder hat sich Fritz Schröder auch als ein ausgezeichnete Interpret der in der Versuchswerkstätte der MSF gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen erwiesen. Aber Fritz Schröder war nicht nur ein kenntnisreicher und geschätzter Fachmann auf dem Gebiete der Setzmaschinenfabrikation, der mechanischen Satzherstellung und der Typographie im allgemeinen, auch der deutsche Verlagsbuchhandel verlor mit ihm einen ihrer wertvollsten Mitarbeiter. Schröder, der das Schriftsetzerhandwerk erlernt hatte und später als Leiter einer Herstellungsabteilung im Verlag Julius Springer in Berlin tätig war, hat sich sehr ausgiebig und erfolgreich um die Ausbildung des Hersteller Nachwuchses im Verlagsgewerbe bemüht. Wer die besonderen Schwierigkeiten dieser Sparte im Verlagsbuchhandel näher kennt, wird die einzigartige Bedeutung seines 1930 im Verlag von C. A. Poeschel in Stuttgart erschienenen großen Lehrbuches „Die Herstellung von Büchern und Zeitschriften“ ermessen. Dieses jetzt schon in mehreren Auflagen vorliegende Lehrbuch, auf dessen Grundlage er auch ein kleines Handbuch in Form eines stets greifbaren Ratgebers für die tägliche Arbeit des Herstellers ausarbeiten wollte, das leider unvollendet geblieben ist, bezeugt, wie auch seine Mitarbeit an anderen Fachbüchern, seine umfassende Kenntnis des gesamten graphischen Gewerbes. Ein wesentlicher Beitrag zu der „Ge-

schichte der Technik der Neuzeit“ (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaeion, Potsdam) über die „Entwicklung der Drucktechniken“ liegt noch nicht im Druck vor.

Die Lücke, die sein früher Tod in die schmale Reihe der Fachschriftsteller des graphischen Gewerbes gerissen hat, ist vorerst nicht zu schließen. So wie die Fachwelt diesen Mann in seinen geistigen und menschlichen Tugenden im Gedächtnis behalten wird, muß sich seiner auch die nachfolgende Generation als Vorbild unermüdlichen Strebens nach Klarheit und produktiver Leistung erinnern.

★

Von den beiden letzten Büchern von Fritz Schröder soll hier noch die Rede sein.

Noch kurz vor seinem tragischen Tode erschien bei **Rütten & Loening in Potsdam** eine „**Kleine Gutenberg-Fibel**“ (58 S. mit 44 Abbildungen), eine gut unterrichtende Darstellung vom Leben und Schaffen des Altmeisters der Druckkunst. Es liegt auf der Hand, daß Fritz Schröder nach den vorzüglichen Gutenberg-Veröffentlichungen der jüngeren Zeit keine neuen Tatsachen und Erkenntnisse bieten konnte, das ist auch nicht die Aufgabe des kleinen Buches. Der Verfasser folgt darin den eindeutigen Feststellungen Aloys Ruppels, die dieser in seinem ausgezeichneten Gutenberg-Buch (Verlag Gebr. Mann, Berlin 1939) gegeben hat. Darüber hinaus werden die wertvollen Arbeiten Paul Schwenkes, Rudolf Thiels und Heinrich Theodor Musers benutzt, im Technischen die Untersuchungen Otto Hupps. Fritz Schröder gibt, indem er diese Quellen in durchaus eigener Zusammenschau verarbeitete, eine besonders für den Laien eindrucksvolle gut gegliederte und als Ganzes übersichtliche Darstellung.

Die vorliegende Gutenberg-Fibel beschränkt sich aber nicht nur auf die einzigartige Leistung des Mainzers, sondern würdigt auch die Vollender seines Werkes, durch deren Mühen und Wirken im Raum des technischen Zeitalters die große Sendung der Erfindung der Buchdruckerkunst den neuen Erfordernissen und der technischen Wirklichkeit unserer Zeit angepaßt wurde. Zu diesen Vollendern gehören **Friedrich König**, durch dessen Erfindung der Schnellpresse der Anstoß zur Mechanisierung der Kunst Gutenbergs gegeben wurde, **Ottmar Mergenthaler**, dem wir die erste brauchbare Setzmaschine verdanken, **Georg Meisenbach**, der die moderne Illustrationstechnik begründete, **Aloys Senefelder**, der Erfinder der Lithographie, und **Karl Klietsch**, der der uralten Kunst des Kupferdrucks im maschinenmäßigen Tiefdruck neue Möglichkeiten für die Reproduktionstechnik erschloß. Diesen Männern widmet Fritz Schröder knappe Betrachtungen, um in kluger Anerkennung ihrer Bedeutung als Ergänzender des Gutenbergischen Werkes das Verständnis für die Gegenwart und ihre eigenen technischen Aufgaben zu wecken.

Im gleichen Verlag erschien auch unlängst aus dem ureigensten Arbeitsgebiet des gleichen Verfassers ein